

Heimliche Untermieter – Fledermäuse

O. GODMANN

Mit weltweit etwa 1.000 Arten bilden die Fledertiere (Flughunde und Fledermäuse) die zweitgrößte Säugetiergruppe. Die meisten der ausgesprochen wärme liebenden Fledermausarten leben in tropischen und subtropischen Regionen. In Deutschland sind 23 Arten heimisch, die allesamt zu den echten Fledermäusen gehören und sich von Insekten ernähren. Eine Fledermaus frisst jede Nacht eine Insektenmenge, die etwa einem Drittel bis der Hälfte ihres eigenen Körpergewichtes entspricht – bei der Wasserfledermaus sind das oft mehr als 4.000 Mücken pro Nacht. Fast alle einheimischen Arten sind in ihrem Bestand bedroht.

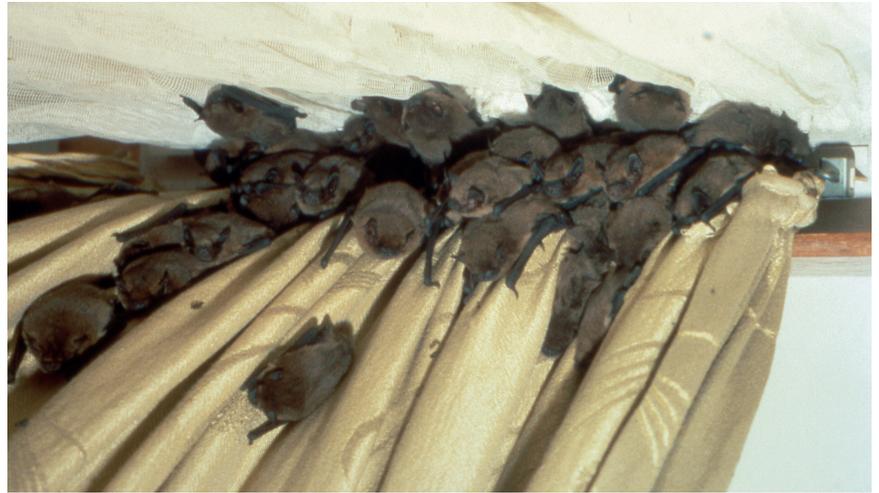
Anhand ihrer bevorzugten Sommerquartiere unterscheidet man bei unseren Fledermäusen zwei Gruppen: die Wald- und Hausfledermäuse. Die Waldfledermäuse bevorzugen dabei verlassene Spechthöhlen, lose Rinden, Blitzspalten oder andere Hohlräume in Bäumen. Diese Quartiere finden sie in naturnahen Waldstandorten mit einem alten Baumbestand.

Hausfledermäuse wie zum Beispiel das Graue Langohr, das Mausohr und die Zwergfledermaus leben als heimliche Untermieter in unseren Häusern. Sie finden einen Unterschlupf unter Dachziegeln, in Rollladenkästen, hinter Fensterläden oder in Mauerspalteln. Die Quartiere finden sich nicht nur in alten Scheunen oder baufälligen Häusern, sondern auch häufig in Gebäuden neuer Bauweise.

In Wiesbaden ist seit 1983 die Arbeitsgemeinschaft für Fledermausschutz um den Erhalt der seltenen Nachtflieger bemüht. Im Laufe der Jahre konnte die Arbeitsgemeinschaft 11 Fledermausarten feststellen, die im Folgenden kurz vorgestellt werden.

Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*)

Die Zwergfledermaus ist eine der kleinsten einheimischen Arten. Sie passt mit angelegtem Flügel ohne Probleme in eine Streichholzschachtel, wirkt aber im Flugbild deutlich größer. Die Tiere haben eine Körperlänge von nur maximal 5 cm und mit einem Gewicht von nur 5 g wiegen sie nicht viel mehr als ein



Stück Würfelzucker. Fast alle Fledermäuse, die in den Abendstunden jagend an der Wiesbadener Straßenbeleuchtung beobachtet werden, sind Zwergfledermäuse. Es existiert eine Vielzahl von Wochenstuben (Jungenaufzuchtstätten), verteilt über das ganze Stadtgebiet. Sie nutzen dabei Spalten in Gebäudefassaden, Rollladenkästen oder Holzverschaltungen. Wenn im Juni die Jungen erstmals ausfliegen, fällt für einige Tage besonders viel Kot auf Fenstersimse, Balkone und Terrassen. Doch schon einige Wochen später ist die ganze Kolonie wieder weggezogen. Direkt nach der Jungenaufzucht vagabundieren die Tiere auf der Suche nach neuen Quartieren durch die Stadt. Dabei kommt es insbesondere Ende August und im September zu den sog. Invasionen, d. h. es verirren sich manchmal bis zu 100 Tiere in die Schlafzimmer so manchen Wiesbadeners (Abb. 1). Mit etwas lauterer Radiomusik und dem Öffnen des Fensters sind die kleinen Gesellen aber wieder schnell zu vertreiben.

Rauhhaufledermaus (*Pipistrellus nathusii*)

Die Rauhhaufledermaus gehört zu den fernwandernden Fledermausarten, die ihre Wochenstuben im Nordosten Europas bilden. Im Herbst wandern die Tiere aus Norddeutschland und sogar aus Schweden über Wiesbaden in den Süden. Dadurch können bei der Kontrolle von Fledermauskästen sowie durch

Abb. 1
Invasion von
Zwergfledermäusen in
eine Wiesbadener
Wohnung.



Abb. 2 Kontrollgänge mit speziellen Fledermausdetektoren regelmäßig Vorkommen entlang des Rheins festgestellt werden. Der Schutz und die Schaffung von Nahrungs- und Habitatmöglichkeiten insbesondere der Auwälder sind wichtige Schutzmaßnahmen für diesen Fernwanderer.

Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*)

Die Bechsteinfledermaus gilt in ihrem gesamten Verbreitungsgebiet in Europa als selten, mit nur lokalen Schwerpunktorkommen. Sie ist eine echte Waldfledermaus, wobei sie als Sommerquartiere die unterschiedlichsten Spalten und Höhlen in Bäumen und Fledermauskästen annimmt. Bisher wurden in Hessen Quartiere fast ausschließlich in Buchen- und Eichenbeständen in Fledermaus- und Vogelkästen nachgewiesen. Die Weibchen bilden Wochenstubenkolonien von 20–80 Tieren, wobei sie auf mehrere Quartiere verteilt sind. In Wiesbaden war die Art noch in den 1960er-Jahren häufig im Biebricher Schlosspark, in der Fasanerie und sogar im Kurpark zu finden. Heute wurden einzelne Tiere in den alten Waldbeständen im Norden Wiesbadens beobachtet.

Mausohr (*Myotis myotis*)

Das Mausohr ist in Mitteleuropa eine Gebäudefledermaus, seltener werden Einzeltiere in Baumhöhlen oder Nistkästen vorgefunden. Die Tiere jagen überwiegend in Wäldern, bevorzugt in hallenwaldarti-

gen Beständen, wo sich die Art auf die Jagd bodenlebender Insekten spezialisiert hat. Die Wochenstuben befinden sich meist in großvolumigen Dachböden wie in Kirchen, aber auch in den Kammern von Autobahnbrücken. Als Winterquartiere werden in Hessen vorzugsweise Stollen aufgesucht. Seit den 1980er-Jahren wird in Winterquartieren wieder eine leichte Bestandszunahme bzw. Stabilisierung beobachtet. In Wiesbaden gelangen bisher nur Einzelnachweise. So verirrte sich sogar ein junges Männchen direkt in die Fußgängerzone und wurde dort von Passanten am Boden krabbelnd aufgefunden.

Kleine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*)

Die Kleine Bartfledermaus ist in ganz Hessen verbreitet. In den alten Schieferstollen im Taunus ist sie neben dem Mausohr die häufigste Fledermausart. Dem entgegen stehen aber nur wenige Sommerfunde. Eine der wenigen Wochenstuben Hessens konnte unter der Rinde einer alten Eiche in der Nähe der Hockenberger Mühle bei Kloppenheim festgestellt werden. Die Tiere jagen in den dortigen naturnahen Wäldern und entlang des Wickerbaches.

Abendsegler (*Nyctalus noctula*)

Der Abendsegler (Abb. 2) ist neben der Zwergfledermaus die Art mit den häufigsten Nachweisen in Wiesbaden. Die Tiere überwintern in Bäumen oder großen, felsähnlichen Gebäuden, so auch in Hochhäusern des Schelmengrabens und in Klarenthal. In den Herbstmonaten wandern große Gruppen des Abendseglers aus Norddeutschland durch das Rhein-Main-Gebiet. Wer an einem Sommerabend den Abendhimmel betrachtet, kann einen echten „Schichtwechsel“ erleben. Kaum haben mit zunehmender Dunkelheit die Mauersegler das Insektenjagen eingestellt, erwacht der Abendsegler aus seiner Tageslethargie und übernimmt dann dieses Jagdrevier. Die Echoortung der Abendsegler ist diesem Jagdraum angepasst. Sie rufen mit langen niederfrequenten Ultraschallrufen nach ihrer Beute, wodurch sie eine große Reichweite erreichen.

Kleinabendsegler (*Nyctalus leiseri*)

Der kleine „Bruder“ des Großen Abendseglers wurde in den letzten Jahren nur ein einziges Mal in unserer

Stadt gefunden. An einer Schule in Wiesbaden-Schierstein fand ein kleines Mädchen ein geschwächtes Tier. Normalerweise lebt diese Art sehr versteckt in Wäldern mit ausreichend Baumhöhlen und Nahrungsbiotopen.

Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*)

Die Breitflügelfledermaus gehört zu den größeren einheimischen Fledermausarten. Sie fliegt nicht sehr schnell und erscheint etwas behäbig und ist dadurch gut vom Abendsegler zu unterscheiden. Ihr Flug ist unregelmäßig und liegt in einer Höhe von 3–7 m. Die Sommerquartiere bezieht die Breitflügelfledermaus auf Dachböden, ist dort aber in Ritzen versteckt, so dass man sie kaum findet. Zur Jagd verlässt die Breitflügelfledermaus ihr Quartier bereits während der Dämmerung. Bislang gelangen drei Nachweise in Wiesbaden.

Graues Langohr (*Plecotus austriacus*)

Langohren (Abb. 3) haben eine besondere Jagdstrategie, da sie in der Lage sind, sitzenden Insekten vom Substrat abzusammeln. Mit ihren extrem breiten Flügeln können sie sogar im Rüttelflug in der Luft verharren, um dann Falter von Blättern, Baumstämmen und Hausmauern abzulesen. Langohren jagen im Wald, in Gärten oder um Scheunen und Gebäude und kontrollieren die nahe Umgebung auf fliegende Spanner, Wickler und Motten. Das Graue Langohr hat einen seiner Verbreitungsschwerpunkte im von der Wärme begünstigten und niederschlagsarmen Rheintal. Die Tiere überwintern dort gerne in den Gewölbekellern von Privathäusern. Bei den Kontrollen von großen Dachräumen in Wiesbaden fanden sich immer wieder einzelne Tiere. Dadurch ist die Art besonders durch Renovierungen und den Abriss alter Gebäude bedroht.

Braunes Langohr (*Plecotus auritus*)

Die Geschwisterart des Grauen Langohrs ist fast nur durch den Fachmann zu unterscheiden. Das Braune Langohr jagt in Feld und Wald, oft im Bereich der Baumkronen oder auch im Tiefflug über der Wiese.



Seine Beute trägt es meist zu einem sog. Fraßplatz, wo es sie im Hängen frisst und die Flügel, Beine und Fühler zu Boden fallen lässt. Solche Fraßreste finden sich dann auch auf Balkonen, Terrassen und in Hauseingängen. Seine Jungen zieht das Braune Langohr in Baumhöhlen oder Dachstöcken auf und immer wieder besiedelt es auch Fledermauskästen. Den Winter verschläft es in frostsicheren unterirdischen Räumen. Das Braune Langohr gehört zu den häufig nachgewiesenen Arten und ist fast flächig in Hessen verbreitet.

Zweifarbflieger (*Vespertilio murinus*)

Die Zweifarbfledermaus ist ein seltener Gast in Hessen. Meist werden einzelne Tiere gefunden, die vermutlich aus Osteuropa eingewandert sind. So konnten auch in Wiesbaden bislang nur zwei einzelne Tiere gefunden werden. Besonders spektakulär sind die Balzflüge dieser Art. Mit auch für den Menschen hörbaren Zischlauten fliegen die Männchen entlang großer Felsmassive, wobei für die Tiere große Hochhäuser ebenfalls als „Felsmassiv“ wahrgenommen werden.

Abb. 3
Langohrfledermaus.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [SB_2](#)

Autor(en)/Author(s): Godmann Olaf

Artikel/Article: [Heimliche Untermieter – Fledermäuse 165-167](#)